

Jungsteinzeit = Néolithique = Neolitico

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse =
Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss
Archaeology**

Band (Jahr): **91 (2008)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zung des Fundmaterials durch das Wasser zu erklären ist. Die meisten Artefakte wurden aus Jurahornstein gefertigt. Hinzu kommen vereinzelt Stücke aus Ölquarzit, Bergkristall und Radiolarit, alles Gesteinsarten, die lokal entweder im Sandstein (Ölquarzit) oder in der Moräne aufgefunden worden waren.

Probenentnahmen: Sediment/Pollen.

Datierung: archäologisch. jüngeres Spätpaläolithikum, ca. 11 000–10 000 v. Chr.

KA LU, E. Nielsen.

JUNGSTEINZEIT – NÉOLITHIQUE – NEOLITICO

Benken ZH, Hämmerli
siehe Eisenzeit

Cham ZG, Bachgraben Alpenblick II

LK 1131, 678 500/226 500. Höhe 414.00–414.50 m.

Datum der Grabung: 24.5.–5.10.2007.

Bibliographie zur Fundstelle: J. Speck, Neolithische und bronzezeitliche Ufersiedlungen am Zugersee. Schriften des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug 40, 16–18. Zug 1991.

Geplante Notgrabung (Überbauung). Grösse der Grabung ca. 75 m² Siedlung.

Die Ufersiedlung Cham-Bachgraben wurde 1887 von Jakob Heierli bei Arbeiten für einen Kanalisationsgraben entlang der Kantonsstrasse entdeckt. 1929/31 führte Michael Speck Sondiergrabungen durch. 1992 und 1994 wurden wegen Überbauungsplänen Gefrierkernbohrungen und Baggersondierungen gemacht, die ein positives Resultat lieferten.

Die Kulturschichten – M. Speck beobachtete stellenweise zwei durch Seekreide getrennte Straten – sind durch Bachablagerungen überdeckt und liegen auf einer Höhe von 414.00–414.50 m. Die Fundstelle hat bisher vor allem Keramik- und Steinartefakte geliefert.

Da in den nächsten Jahren in diesem Gebiet ein Bauprojekt realisiert werden soll, entschloss sich die Kantonsarchäologie Zug, im Sommer 2007 weitere Sondierungen durchzuführen, um die Ausdehnung der Kulturschichten genauer abzuklären. In sechs Baggerschnitten und vier Grabungsfeldern wurden die Reste von jungsteinzeitlichen Siedlungsschichten und Pfählen (11 Pfähle/m²) gefasst. Auf drei Seiten wurden die Grenzen der Kulturschichten dokumentiert, einzig auf der Südseite war das noch nicht möglich. Die bisher bekannte Fläche misst demzufolge rund 3800 m². Gegen Süden, Richtung See, sind die Befunde besser erhalten. In diesem Bereich zeigte sich in der bis zu 20 cm mächtigen Kulturschicht auch die Lehmlinse einer Feuerstelle.

Funde: Keramik, Felsgestein, Silex, Knochen, Holz.

Probenentnahmen: Mikromorphologie, Makroreste, C14-Proben, Dendroproben.

Datierung: archäologisch. Horgener Kultur; Schnurkeramik-Kultur.

KA ZG, G.F. Schaeren, J. Weiss und B. Lüdin.

Cham ZG, Eslen

LK 1131, 677 075/225 300. Höhe 413 m.

Datum der Grabung: 8.1.–7.2.2007.

Bibliographie zur Fundstelle: E. Gross-Klee/S. Hochuli, Die jungsteinzeitliche Doppelaxt von Cham-Eslen. Gesamtbericht über einen einzigartigen Fund aus dem Zugersee. Tugium 18, 2002, 69–101 (mit weiterer Literatur zur Fundstelle); R. Huber, Neue Tauchgrabungskampagne an der Fundstelle Cham-Eslen im Zugersee. NAU 11/12, 2005, 21–24; R. Huber/K. Ismail-Meyer, Taucharchäologie und Mikromorphologie. Neue Möglichkeiten für die Grabungstechnik in Cham ZG, Eslen. JbAS 90, 2007, 127–134.

Geplante Notgrabung (Erosion). Tauchgrabung auf einer Fläche von 20 m².

Siedlung.

Im Frühjahr 2007 wurde eine abschliessende Rettungsgrabung von 20 m² auf der stark durch Erosion betroffenen und bereits 1997, 1998/99 und 2004/05 teilweise ergrabenen Fundstelle durchgeführt.

Aufgrund der 2005 gemachten Erfahrungen wurde das Schichtmaterial unter Wasser mitsamt den darin enthaltenen Funden pro Quadratmeter oder bei höherer Befunddichte pro Viertelquadratmeter und nach Abstichen in Säcke abgepackt. Das Material wurde im Anschluss an die Grabung durch Mitarbeiterinnen der Kantonsarchäologie geschlämmt, um einerseits die Funde zu bergen und andererseits Flächenproben für die Archäobiologie zu gewinnen. Die Kontrolle der Stratigraphie wird durch die Kombination von Profilzeichnungen und ein dichtes Netz von Profilkolonnen gewährleistet.

Das Pfahlfeld enthält einen grossen Anteil an sehr dünnen Pfählen aus Weichholzarten, die kaum zu Hauskonstruktionen gehören. Die wenigen Eichenpfähle ergeben möglicherweise einen Hausgrundriss, was durch weitere dendrochronologische Analysen und das wiggle-matching von C14-Daten noch genauer abgeklärt werden muss.

Das Fundspektrum hat sich durch das systematische Schlämmen gegenüber früheren Kampagnen zugunsten kleinerer Funde verändert: so wurden in der letzten Kampagne neben den üblichen Funden zahlreiche Röhrenperlen aus Kalkstein sowie kleine Bergkristallartefakte geborgen.

Funde: Keramik, Felsgestein, Silex, Knochen, Geweih, Holz.

Probenentnahmen: Für Archäobiologie und Mikromorphologie wurde ein dichtes Probenetz über die Grabungsfläche gelegt. Die Proben wurden mittels in die Profile eingetiefter Blumenkisten entnommen. Pfähle und liegende Hölzer wurden für die Holzartenbestimmung und allenfalls Dendrochronologie oder C14-Datierung beprobt. Zusammen mit dem Labor für Limnogeologie der ETH Zürich wurden sowohl im Bereich der Siedlung wie auch aus-

serhalb Bohrkerne aus dem Seegrund entnommen, um Fragen nach der Schichtgeometrie und dem Untergrund im Bereich der Fundstelle zu bearbeiten.

Datierung: C14. 4225-4100 BC cal. (bereits publizierte, gemittelte Datierung; s. Gross-Klee/Hochuli 2002). Weitere C14-Analysen sind geplant.

KA ZG, R. Huber; Büro für Archäologieder Stadt Zürich, P. Schwörer.

Eschenz TG/Öhningen D, Orkopf [2007.002]
siehe Bronzezeit

Hitzkirch LU, Richensee, Interkantonale Polizeischule

LK 1110, 660 600/230 050. Höhe 470 m.

Datum der Grabung: 5.3.-5.4. 2007 (mit Unterbrüchen).

Neue Fundstelle.

Bibliographie zur Fundstelle: Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 2008 (in Vorb.)

Geplante Notgrabung (Neubau Polizeischule). Grösse der Grabung ca. 9 m².

Siedlung.

Im Bereich einer künstlich erstellten Böschung las der Grabungstechniker Richard Thomas einige vom Regen freigespülte Keramikscherben und Silices auf. Die aus einem extrem kompakten Sand bestehende Fundschicht liegt direkt unterhalb der heutigen Pflugschicht. Um den Charakter der neuen Fundstelle beurteilen zu können, wurde eine 3 auf 3 m grosse Fläche geöffnet. Eine Feingrabung wäre, auf Grund des Charakters der Fundschicht, nur mit einem grossen Aufwand möglich gewesen, weshalb das Sediment abstich- und quadratmeterweise abgegraben und nachträglich geschlämmt werden musste. Die Funde sind eindeutig nicht in situ.

Die 126 geborgenen Silices umfassen einen Kern sowie Trümmer, Abschläge Klingen und einige wenige Werkzeuge. Das einzige unmittelbar typologisch datierbare Silexartefakt ist ein gleichschenkeliges Dreieck, das ins Frühmesolithikum zu stellen ist.

Das Fundmaterial umfasst ausserdem knapp 100 kleine und sehr schlecht erhaltene neolithische Keramikscherben die ein totales Gewicht von lediglich 164 g aufweisen. An einer Wandscherbe ist eine plastische Verzierung (Wellenleiste?) erkennbar. Ein weiteres Fragment stammt von einem Gefäss mit einem flachen, deutlich abgesetzten Boden. Ebenfalls ins Neolithikum ist das Fragment eines geschliffenen Steinbeils zu datieren. Zu erwähnen sind weiter zwei brandgerötete Kochsteine.

Die Fundstelle liegt etwa 250 m vom heutigen Seeufer entfernt. Die steinzeitliche Siedlung war aber ursprünglich am Ufer des 1806 und 1871 künstlich abgesenkten Baldeggensees situiert und zwar im Bereich des Ausflusses. In unmittelbarer Nähe der Fundstelle sind weitere paläolithische, mesolithische und neolithische Fundstellen bekannt.

Faunistisches Material: kalzinierte Knochensplinter.

Probenentnahmen: Holzkohle.

Datierung: archäologisch. Mesolithikum; Neolithikum.

KA LU, E. Nielsen.

Hombrechtikon ZH, Feldbach West

LK 1112, 702 600/232 850, Höhe 404 m.

Datum der Grabungen: 9.5.-20.12.2007.

Bekannte Fundstelle.

Geplante Rettungsgrabung (Erosion, Ankerschäden). Grösse der untersuchten Fläche 312 m² (2006) und 478 m² (2007).

Siedlung.

Fortführung und vorläufiger Abschluss der Rettungsgrabung der

akut durch Erosion und Ankerschäden bedrohten schnurkeramischen Siedlung in der Bucht von Hombrechtikon-Feldbach. Entsprechend den Ergebnissen der Grabung von 2005 wurden 2006 und 2007 die Pfahlfeldaufnahme sowie das Abgraben des offenliegenden Kulturschichtareals weitergeführt (Abb. 2). Dabei wurden einige der schon in den Vorjahren freigelegten Hausgrundrisse der wohl einphasigen Siedlung weiterverfolgt respektive komplett erfasst. Ein auffälliges Merkmal einiger dokumentierter Pfähle ist, dass die oberen Bereiche abgebrochen und in nördlicher Richtung verkippt sind. Das Schichtpaket tritt generell uferparallel auf einer Höhe von ungefähr 403.90 m an die Oberfläche des Seegrunds, fällt dann aber Richtung Ufer relativ stark ab (um bis zu 10 cm pro Meter). Das gleiche Phänomen wurde im Südosten der Grabungsfläche, einem Bereich mit auslaufender Kulturschicht, beobachtet. Die sonst für die Schnurkeramik typischen Steinanhäufungen wurden in Feldbach West nur gerade in einem Bereich festgestellt. Seewärts des Kulturschichtbereichs wurde zudem ein Reduktionshorizont dokumentiert, der wohl mit der horgenzeitlichen Siedlung in dieser Bucht korrespondiert. An Fundmaterial wurde neben Keramik, wenig Hüttenlehm, einzelnen Steinbeilklingen, vereinzelt Metallfunden und einigen Schnur- und Textilresten grosse Mengen an unbearbeiteten Tierknochen (ein grosser Anteil kalziniertes Material) sowie sehr viele Silices geborgen. Um den Bestand der noch in situ liegenden Kulturschichten auch in der Zukunft optimal zu erhalten, wurden die gegrabenen Bereiche mit einem abschliessenden Profilschutz versehen.

Probenentnahmen: systematische Flächenbeprobung und situative Entnahme von Profilkolonnen; Holzproben für dendrochronologische Datierung.

Datierung: archäologisch; dendrochronologisch. Cortaillod; Pfyn; Horgen; Schnurkeramik; Frühbronzezeit. - Dendrodaten: WK 2524 v. Chr., 2523 v. Chr. und 2516 v. Chr.

Amt für Städtebau der Stadt Zürich, Unterwasserarchäologie, Th. Scherer.

Kleinandelfingen ZH, Bränneli

siehe Römische Zeit

Olten SO, Born-Enge (Kleinholz)

siehe Bronzezeit

Sachseln OW, Biel

siehe Bronzezeit

Salgesch VS, Mörderstein

CN 1287, 610 113/126 669. Altitude 556 m.

Date des fouilles: 10.4.-16.11.2007.

Références bibliographiques: ASSPA 86, 2003, 214s.; 88, 2005, 321s.; 89, 2006, 238s.; Vallesia LVIII, 2003, 502s.; LX, 2005, 481-484; LXI, 2006, 428s.

Fouilles de sauvetage programmées (construction de l'autoroute A9). Surface fouillée environ 70 m².

Habitat. Tombe.

Les découvertes effectuées pendant l'année 2007 viennent enrichir considérablement les connaissances déjà acquises lors des trois campagnes de fouille précédentes. Les recherches se sont étendues dans quatre directions:

En premier lieu au sud, des sondages effectués dans la route cantonale ont confirmé l'extension du site au sud et à l'est du rocher. Ces sondages attestent la présence de plusieurs niveaux archéologiques, avec dans l'un d'eux la présence d'ossements humains (probablement des sépultures).

A l'ouest du rocher, la suite de la surface dégagée en 2004 a mis

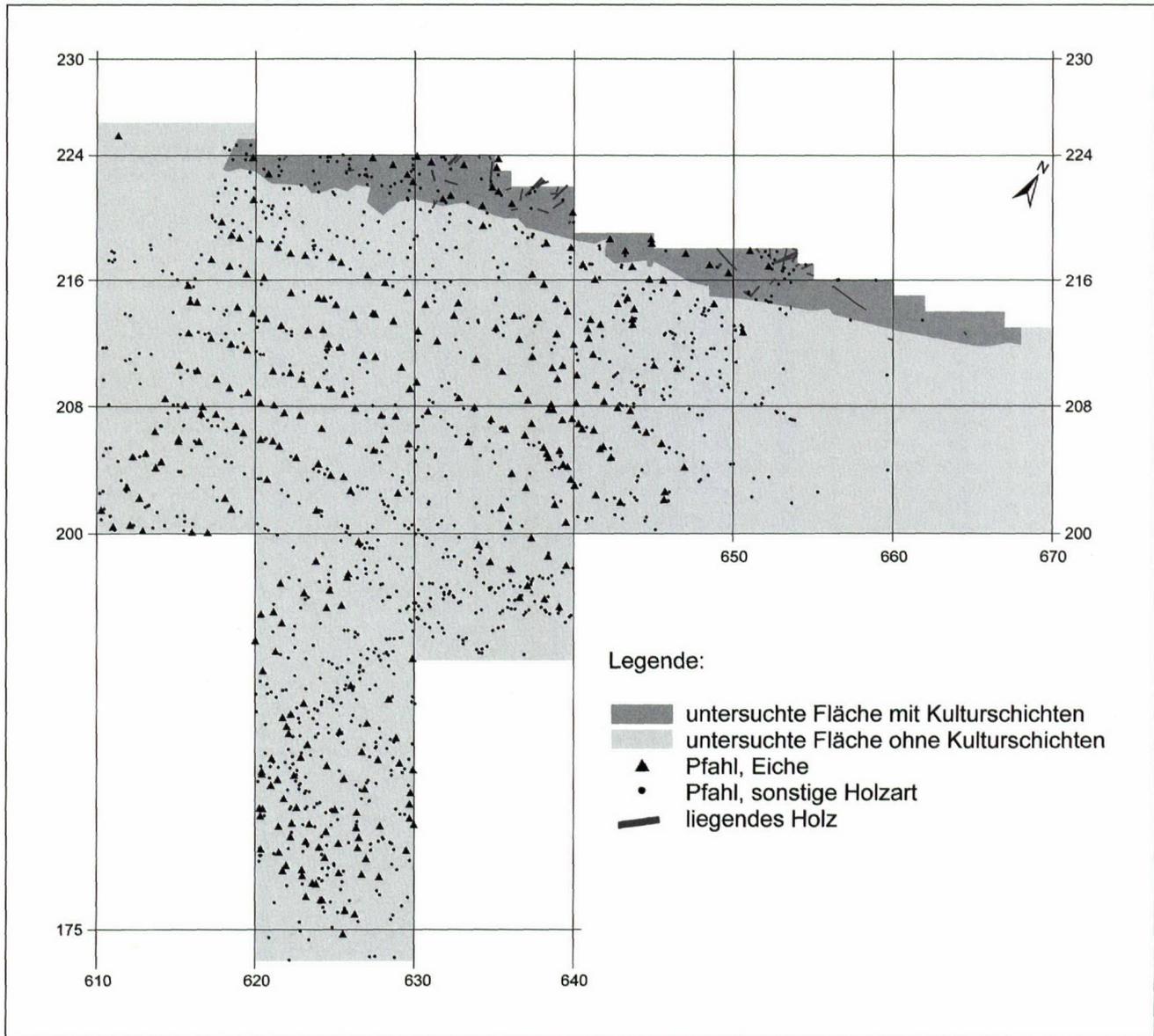


Abb. 2. Hombrechtikon ZH, Feldbach West. Untersuchte Areale 2005–2007. Plan Amt für Städtebau – Unterwasserarchäologie Zürich, P. Riethmann.

en évidence un surplomb plus important que prévu et plusieurs aménagements successifs compris entre le Néolithique et la période romaine. On note également la présence en limite sud de la fouille d'une inhumation datée de la fin de l'Âge du Fer ou de la période romaine.

A l'est, la fouille des niveaux anciens s'est poursuivie sous l'abri avec la mise en évidence de nouveaux indices d'occupation mésolithique (foyer avec aménagement).

- Au nord, en direction de la Forêt de Finges, de nouveaux aménagements de terrasses avec des bâtiments en bois de l'âge du Fer indiquent une occupation à proximité du rocher plus étendue que prévue.

Une campagne plus restreinte est programmée pour l'année 2008 afin d'achever la fouille sous l'abri du côté est et d'explorer au moyen de tranchées la base du talus et le replat en direction de l'est.

Faune: étude en cours (N. Reynaud).

Mobilier archéologique: céramique, lithique, métal, monnaies.

Prélèvements: charbons de bois (C14), sédiments, macrorestes, micromorphologie, étude géologique en cours (Michel Guélat).

Datation: archéologique. Mésolithique; Néolithique moyen; Néolithique final; âge du Bronze; Hallstatt; La Tène; Epoque romaine; Moyen-Âge; Temps modernes.

ARIA, *Investigations archéologiques*, Sion, M. Mottet et G. Giozza.

Satigny GE, Satigny-Crédery

CN 1300, 490 784/119 598. Altitude env. 500 m.

Date des fouilles: juin-septembre 2007.

Références bibliographiques: M. Besse/C. Andrey/C. Elmer-Mirault et al., Satigny-Crédery: rapport de deux campagnes de fouilles archéologiques. 1: août 2005-janvier 2006; 2: mai-octobre 2006. Rapport de fouille non publié, Département d'anthropologie et d'écologie de l'Université, Laboratoire d'archéologie préhis-

torique et d'histoire des peuplements. Genève 2007; Genava 54, 2006, 336–338; AAS 20, 2007, 150.

Fouille de sauvetage programmée (aménagement d'un réservoir d'eau). Surface de la fouille env. 800 m².

Habitat.

La fouille de 2007, menée dans la partie amont de la colline de Sagny, a livré plusieurs objets attribués au néolithique, à l'âge du Bronze et à la période gallo-romaine. La période la mieux représentée est le Néolithique final, attesté non seulement par des dates radiocarbone, mais également par du mobilier archéologique par ailleurs très fragmenté. La céramique, dont le corpus s'élève à 398 pièces pour cette période, offre des bords évasés, droits ou légèrement rentrants, les lèvres sont arrondies ou aplaties. Les fonds sont plats. Des cordons horizontaux, appliqués ou pincés et de section triangulaire, sont parfois digités. La couleur de la pâte varie du beige au brun sombre, en passant par le gris clair et l'orange. L'orange est la couleur la plus observée sur la surface externe des céramiques.

La série lithique est très réduite et ne compte que 31 pièces en silex. Débités généralement à partir d'un silex blond, les objets conservent parfois une plage corticale. On identifie vingt-deux éclats de dimensions réduites, le talon est lisse, parfois punctiforme. Des zones rubéfiées ont été observées sur un nucléus polyédrique de petite taille. Des pièces esquillées et des débris de taille complètent l'inventaire. Le débitage direct au percuteur dur, parfois sur enclume, est la technique de taille mobilisée.

Une vaste structure de combustion (Fa07–17) a été mise au jour, laquelle peut être associée à des épandages de charbons, des zones de rubéfaction, des zones cendro-charbonneuses et des dépressions contenant du mobilier archéologique. Par ailleurs, la présence de chablis est attestée.

L'intérêt principal de ce gisement réside dans son occupation du Néolithique final en milieu terrestre, occupation peut-être contemporaine de celles des bords de lacs.

Faune: quatre restes osseux dont une dent de suidé.

Mobilier archéologique: céramique, lithique.

Prélèvements: micromorphologiques, sédimentaires, charbon.

Datation: typologique; radiométrique. Néolithique; âge du Bronze; Époque romaine.

Laboratoire d'archéologie préhistorique et d'histoire des peuplements du Département d'Anthropologie et d'Ecologie de l'Université de Genève et SCA GE, C. Andrey, C. von Tobel, M. Besse et G. Zoller.

Schaffhausen/Herblingen SH, Grüthalde

LK 1032, 692 940/287 870. Höhe 440 m.

Datum der Grabung: 10.10.–9.11.2007.

Bibliographie zur Fundstelle: W.U. Guyan, Mitteilung über eine jungsteinzeitliche Kulturgruppe von der Grüthalde bei Herblingen (Kt. Schaffhausen). ZAK 4, 1942, 65–96.

Geplante Grabung. Grösse der Grabung ca. 55 m².

Siedlung.

Im Rahmen der Aufarbeitung jungneolithischer Schlagplätze des Schaffhauser Reiat wurde im Herbst 2007 eine kleinflächige Sondage im Bereich der seit 1918 bekannten Fundstelle Herblingen-Grüthalde durchgeführt. Dabei sollten wichtige, im Verlauf der Auswertung aufgetauchte Fragen zur Befundsituation geklärt werden. Die drei Sondierschnitte, die in der Hangmulde, auf der angrenzenden Hangrippe und der dazwischen liegenden Böschung angelegt wurden, fassten nur in der Hangmulde Kulturschichtreste. Guyans Verdacht, dass die eigentliche Siedlung möglicherweise auf der benachbarten Hangrippe gelegen habe, bestätigte sich bislang nicht.

Die erfasste, 10–25 cm mächtige Fundschicht liegt rund 1 m unter dem heutigen Waldboden und ist dicht mit Silexartefakten, Keramik und Knochenstücken durchsetzt. Deswegen wurde die gesamte Kulturschicht abstichweise in Einheiten von 20×20 cm abge-

packt und geschlämmt. Inwieweit die Objekte in situ liegen, wird sich hoffentlich durch die Ergebnisse der Mikromorphologie und die Analyse der Fundstreuung klären lassen.

Das reiche Fundmaterial reiht sich in das schon früher geborgene Artefaktspektrum ein. Einiges deutet darauf hin, dass es sich um einen zeitlich homogenen Fundkomplex handelt. Die Keramik lässt sich ungefähr mit dem dendrodatierten (ca. 3922–3902 v. Chr.) Ensemble von Hornstaad-Hörnle IA am Bodensee parallelisieren.

Archäologische Kleinfunde: Keramik, Silex- und Felsgesteinarteefakte.

Faunistisches Material: wenig, unbearbeitet.

Probenentnahmen: Profilkolonnen für Mikromorphologie (Ph. Rentzel, Basel); Holzkohleproben für Radiokarbondatierungen.

Datierung: archäologisch. Jungneolithikum, um 4000 v. Chr.

KA SH.

Seedorf BE, Lobsigensee

LK 1146, 589 305/208 960. Höhe 515 m.

Datum der Untersuchung: 6.8.–17.12.2007.

Bibliographie zur Fundstelle: JbBHM 1952/53, 149–151; JbSGU 44, 1954/55, 51–55; Taf. 1.2; JbBHM, 1959/60, 315; 1965/66, 593; Fundbericht AKBE 6A, 2005, 37–41; JbAS 89, 2006, 221 f.

Geplante Rettungsgrabung (Austrocknung). Grösse der Grabung 75 m².

Siedlung.

Die neolithische Fundstelle am Lobsigensee ist seit einer Sondiergrabung des Bernischen Historischen Museums von 1908 bekannt. Sie befand sich ursprünglich auf einer Halbinsel oder Insel im verlandenden See. Weitere Grabungen fanden 1924 und 1953 statt. Bis Mitte der 1960er Jahre meldeten Privatsammler Einzelteile, die beim Pflügen an die Oberfläche gelangt waren. Die zentralen Teile der Fundstelle befinden sich seit längerem oberhalb des Grundwasserspiegels und unterliegen damit einer zerstörerischen Austrocknung. Davon betroffen sind insbesondere die früher hervorragend erhaltenen Holzkonstruktionen und organisches Material.

Mit ersten Sondierungen im Sommer 2005 wurde die Ausdehnung der Fundstelle erfasst, nicht aber der Erhaltungszustand. Die diesjährige Rettungsgrabung diente vor allem dazu, ein Bild der Schäden zu gewinnen. Dazu wurde eine Fläche im relativ hoch liegenden Zentrum der Fundstelle geöffnet, wo die schlechtesten Erhaltungsbedingungen zu erwarten waren. Die Befürchtungen bestätigten sich: die dramatischen archäologischen Substanzverluste durch das Austrocknen der Sedimente waren klar erkennbar. Die ursprünglich permanent feuchten Niedermoorböden und alle organischen Funde sind im Laufe der vergangenen Jahre buchstäblich «humusiert» worden. Bei den Arbeiten wurden zahlreiche Lehmestriche von Hausböden sowie ein umfangreiches, resistentes Fundmaterial (Keramik, Silex, Tierknochen) aus der Zeit um 3800–3600 v. Chr. entdeckt. Für die Zukunft ist geplant, mit der Fundstelle am Lobsigensee ein Pilotprojekt für ein Monitoring von gefährdeten archäologischen Fundstellen in Feuchtgebieten des Kantons Bern zu starten.

Probenentnahmen: wenige Pfähle für dendrochronologische Untersuchungen; Archäobotanik; Mikromorphologie.

Datierung: archäologisch. Cortaillod, 3800–3600 v. Chr.

ADB, A. Hafner.

Sion VS, Avenue Ritz, Les Saturnales

CN 1306, 593 850/120 510. Altitude env. 530 m.

Date des fouilles: 22.1.–26.3.2007.

Références bibliographiques: Vallesia XLIII, 1988, 226s.; ASSPA 72, 1989, 302s.; D. Baudais/Ch. Brunier/Ph. Curdy et al., Le Néolithique de la région de Sion (Valais). Un bilan. Bulletin du Centre

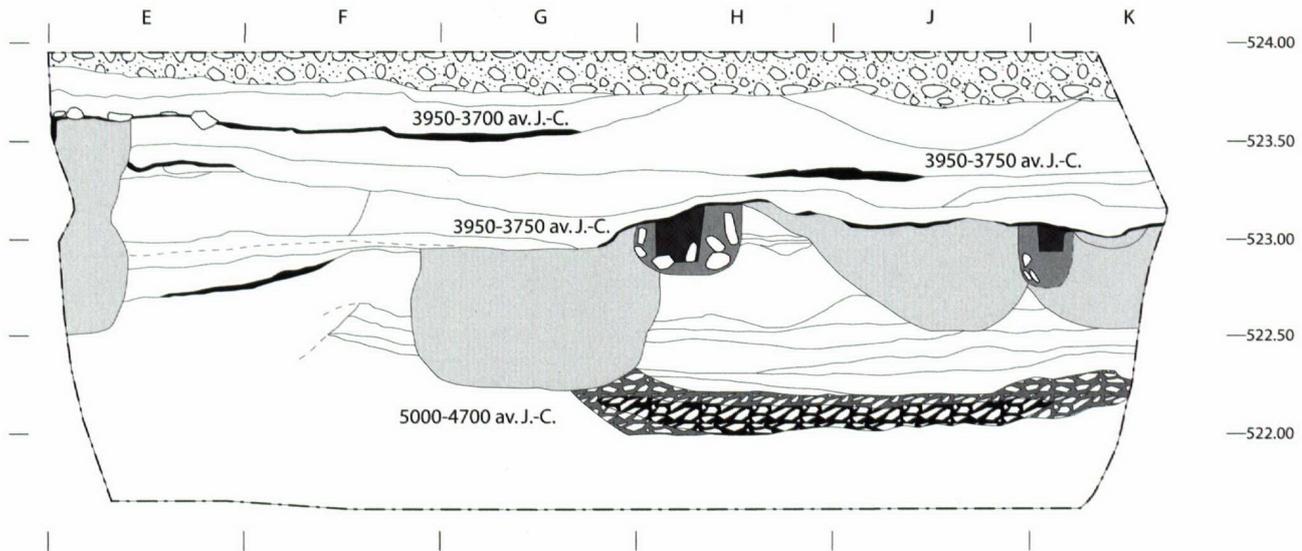


Fig. 3. Sion VS, avenue Ritz, Les Saturnales. Relevé stratigraphique du puits perdu à l'ouest du site avec datation calibrée des niveaux principaux en noir, trous de poteau de la cabane de la seconde phase et structures anthropiques en grisé. La séquence représentée est située sous 4 m d'alluvions et 2.3 m de colluvions d'époque protohistorique et historique.

genevois d'Anthropologie 2, 1989-1990, 5-56; I. Chenal-Velarde/O. Putelat/H. Fernández (coll.) La faune du site néolithique de Sion-Avenue Ritz (Valais, Suisse): histoire d'un élevage villageois il y a 5000 ans. BAR International Series 1081. Oxford; P. Moinat/D. Baudais/C. Brunier, Les sites de l'avenue Ritz et du chemin des Collines: deux exemples de nécropoles en ville de Sion (Valais, Suisse). In: P. Moinat/Ph. Chambon, Les cistes de Chamblandes et la place des coffres dans les pratiques funéraires du Néolithique moyen occidental. Actes du colloque de Lausanne, 12 et 13 mai 2006. CAR 110, Mémoires de la Société préhistorique française 43, 277-296. Lausanne/Paris 2007.

Fouille d'urgence non programmée (construction d'immeuble). Surface de la fouille env. 160 m².

Habitat.

Le site de l'avenue Ritz a été découvert en 1987 et a fait l'objet d'une fouille durant l'hiver 1987-1988. Les vestiges mis au jour concernaient trois phases d'occupation: des traces d'habitat du Néolithique ancien, une nécropole du début du Néolithique moyen et des niveaux d'habitat du Néolithique moyen. La répartition des vestiges laissait déjà entrevoir la possibilité d'une extension du site, notamment à l'ouest de cette première intervention. La construction d'un immeuble sur la parcelle voisine a motivé une campagne de sondages, en juin 2006 dans les niveaux supérieurs, puis à fin août 2006 en sondages profonds de plus de 7 m. C'est au fond de ces derniers que sont apparus les niveaux d'occupation les plus récents. Le terrassement a atteint les niveaux archéologiques sur les 2/3 nord de la parcelle, soit environ 600 m². La fouille a dû être organisée en fonction de l'avancement des travaux, avec des délais courts, de vastes surfaces et une riche succession de phases d'occupation.

Le niveau du Néolithique ancien, observé uniquement en coupe dans des surcreusements (fig. 3), a livré un grand foyer en fosse, sans mobilier. La datation C14 obtenue sur une branche carbonisée du foyer confirme celle obtenue en 1988, soit entre 5000 et 4700 av. J.-C.

La nécropole en cistes de type Chamblandes ne s'étend pas dans le secteur détruit par la nouvelle construction; son extension à l'ouest se situe certainement plus au sud, comme supposé en 1988 déjà.

Quatre phases d'habitat du Néolithique moyen ont été observées et la fouille s'est concentrée sur les deux plus anciennes, mieux conservées et sur de plus vastes surfaces. De la plus ancienne, da-

tée par C14 entre 4250 et 4000 av. J.-C., on relèvera la présence d'une partie de cabane incendiée au nord-est de la parcelle, ainsi que de nombreuses structures en creux, trous de poteau, fosses de combustion et de stockage, dont une a livré de nombreux grains de blé nu. La seconde phase a notamment livré une cabane incendiée presque complète d'environ 8.5×8 m dont seulement un quart a pu être documenté en détail. Le plancher, daté par C14 entre 3950 et 3750 av. J.-C., est absent autour d'une grande fosse foyer. Trois planches, reliées par deux traverses de bois, disposées sur le plancher, correspondent probablement à une porte effondrée. Une des fosses de la maison contenait près de 70 astragales de grands et petits ruminants. Deux dépôts de cristal étaient probablement contenus dans des boîtes; l'un, de forme cubique, se compose de 20 prismes et 12 gros éclats, l'autre, de forme cylindrique bordé de fragments d'écorce de bouleau, d'environ 80 éclats de dimensions variées et 90 lames et lamelles. Sous le plancher, une concentration d'éclats et de lamelles de cristal indique probablement l'emplacement de travail du tailleur, à proximité de la fosse foyer. Une lame de houe complète ce petit inventaire partiel des pièces les plus intéressantes de la maison.

La partie sud du secteur de fouille est occupée par une zone de grands foyers circulaires ou elliptiques, dont les dimensions dépassent 2 m.

Prélèvements: sédimentologiques, anthracologiques, os et charbons pour datations C14.

Mobilier archéologique: os humains (tombe de bébé), céramique, coquillages, roches polies, silex, cristal de roche, meules, outils en os, faune.

Datation: archéologique. Néolithique moyen II. - C14. Néolithique ancien: UtC15022, 5990±60 BP, foyer; Néolithique moyen: UtC15017, 5290±50 BP, cabane 1^{re} phase; UtC15019, 5040±50 BP et UtC15021, 5060±50 BP, plancher cabane 2^e phase; UtC15018, 5050±50 BP, foyer 3^e phase; UtC15020, 5010±50 BP, foyer 4^e phase. ARIA, *Investigations archéologiques, Sion, F. Mariéthoz.*

Sion VS, Bramois, immeuble Pranoé D
voir Epoque Romaine

Sion VS, Médiathèque

CN 1306, 593 560/119 930. Altitude env. 500 m.

Date des fouilles: 16.7.-16.8.2007.

Site nouveau.

Fouille d'urgence non programmée (construction de silo à livres).
Surface de la fouille env. 100 m².

Habitat.

Les sondages réalisés en prévision de la construction d'un silo à livres souterrain pour la médiathèque de Sion, Pratifori, ont permis de mettre en évidence une succession de phases de dépôts alluvionnaires et d'incendie sur une profondeur d'environ 14 m. La séquence comporte à rythmes réguliers des dépôts torrentiels, des sables triés, des limons fins de débordement avec développement d'un couvert végétal et des incendies scellés par des dépôts limoneux. Trois phases d'occupation humaine ont été mises en évidence.

La phase la plus ancienne, limitée à l'extrémité sud du terrassement, n'a été observée qu'en coupe. Il s'agit d'une couche de limon humifère brun contenant de nombreux fragments de charbon, des fragments de faune carbonisés et de très nombreux petits éclats de cristal de roche. Cette couche, située à l'altitude 494.00 m soit environ 8 m sous le niveau de sol moderne, est probablement attribuable au Mésolithique en l'attente d'une confirmation par une datation radiocarbone.

La seconde phase est conservée sur l'ensemble du terrassement, soit environ 500 m². Elle est quasi horizontale sur toute la surface, à l'altitude 496.00±10 cm. Trois petits secteurs ont été étudiés. Ils ont révélé la présence de foyers, d'un amas de pierres de chauffe, d'un petit fossé et des alignements de trous de poteau dont l'axe nord-est/sud-ouest est parallèle à celui du fossé. Ce niveau d'occupation scelle un niveau de brûlis contenant de nombreuses souches carbonisées, incendie probablement intentionnel en vue d'une occupation du sol pour un habitat. Le mobilier archéologique est rare, seuls quelques petits fragments de cristal de roche taillé et de faune ont été découverts. Ces quelques éléments ainsi que la position dans la séquence stratigraphique suggèrent une datation au Néolithique moyen.

Situé 0.7 m au-dessus du niveau d'occupation précédent, la troisième phase n'est conservée que sur le tiers nord de la surface. Un secteur de 60 m² a été étudié. Il a révélé la présence d'aménagements d'habitat, avec une cinquantaine de trous de poteau et de piquet, des foyers, des fosses et des cuvettes. Le mobilier associé à ce niveau, peu abondant, se compose de fragments de céramique, de cristal de roche, de silex et de faune. Les tessons, à pâte grossière, évoquent une occupation du Néolithique final.

Prélèvements: sédimentologiques, anthracologiques, os et charbons pour datations (C14).

Mobilier archéologique: céramique, coquillage, roche polie, silex, cristal de roche, faune.

Datation: archéologique. Mésolithique(?); Néolithique moyen et final.

ARIA, *Investigations archéologiques, Sion*, A. Benkert et F. Mariéthoz.

Steckborn TG, Turgi [2006.001]

LK 1033, 715 700/280 520. Höhe 394 m.

Datum der Sondierungen: 29.1.-1.4.2007.

Bibliographie zur Fundstelle: JbAS 90, 2007, 144 mit der älteren Literatur.

Sondierung (geplante Schutzmassnahmen).

Seeufersiedlung.

Die im Vorjahr abgebrochenen Arbeiten wurden dieses Jahr weiter geführt. In einem 2-6 m breiten und rechtwinklig zum Ufer ausgerichteten Streifen wurde der Seegrund quadratmeterweise kartiert. Dabei wurden über tausend Pfähle eingemessen und untersucht. Das Pfahlfeld ist viel grösser als die noch erhaltenen Kulturschichtreste und erstreckt sich über die ganze Flachwasser-

zone bis fast ans Ufer. Hier sind die Erhaltungsbedingungen jedoch sehr schlecht - häufig sind nur noch Pfahlspitzen oder Pfahlschatten erhalten. Um die uferparallele Ausdehnung des Pfahlfeldes festhalten zu können, wurden punktuell auch in diesem Bereich Pfähle verprobt.

Da der im Hafennareal gelegene Sondiergraben aus dem Jahr 1982 damals nicht wieder eingefüllt worden war, entschlossen wir uns, ihn wieder vom Schlick zu befreien, um eine allfällige Erosion dokumentieren zu können. Die Erosion erwies sich als sehr gering. In den Grabenwänden fanden wir sogar noch die Vermessungsnägel der früheren Grabung. Neben der Profildokumentation wurden diverse Hölzer verprobt.

Holzartenbestimmungen der Kampagne von 2007 zeigen, dass in den Dörfern in der Turgi-Bucht vorwiegend Eiche, Weide und Esche verbaut wurden.

Probenentnahme: Holzproben für Holzartenbestimmung (W. Schoch) und Dendrochronologie (Dendronet Bohlingen/D), Makroreste (Ch. Brombacher).

Datierung: archäologisch; dendrochronologisch. Pfyner Kultur 3838 v. Chr.; Horgener Kultur 3308 v. Chr., 3238 v. Chr. und 3105 v. Chr.; Schnurkeramische Kultur 2739 v. Chr. und 2687 v. Chr.

Amt für Archäologie TG.

Sutz-Lattrigen BE, Neue Station

LK 1145, 583 025/217 200. Höhe 428 m.

Datum der Untersuchung: 8.1.-16.5. und 2.8.-21.12.2007.

Bibliographie zur Fundstelle: Th. Ischer, Pfahlbauten des Bielersees, 150f. Biel 1928; J. Winiger, Bestandesaufnahme der Bielerseestationen als Grundlage demographischer Theoriebildung. Ufersiedlungen am Bielersee 1, 61-64. Bern 1989.

Geplante Rettungsgrabung (Erosion). Grösse der Grabung etwa 2600 m².

Siedlung.

Auf dem Gebiet der Gemeinde Sutz-Lattrigen am Südufer des Bielersees befinden sich sieben prähistorische Fundareale aus der Zeit zwischen 3900 und 1600 v. Chr. Die meisten davon sind seit Mitte des 19. Jh. bekannt. Die Neue Station wurde hingegen «erst» um 1928 entdeckt. Von der Fundstelle gibt es Fotografien aus dieser Zeit, mit denen Th. Ischer Hausgrundrisse zu belegen versuchte. Die Einzelhäuser wurden in der Literatur immer wieder rezipiert. Forschungsgeschichtlich handelt es sich um eine der ersten Distanzierungen von F. Kellers Plattform-Theorie.

In den 1940er Jahren wurde eine Ufermauer mitten durch die Fundstelle gebaut. Sie schützt die landseits liegenden Fundschichten, das seeseitige Siedlungsareal ist hingegen einer starken Erosion ausgesetzt. Im Westteil des Dorfes ist im Rahmen der kantonalen Uferschutzplanung ein Abbruch der Ufermauer und eine Renaturierung geplant. Zudem soll dort eine öffentliche Anlage errichtet werden (Stichzugang Seeuferweg). Das Ziel der Arbeiten bestand zunächst darin die Ausdehnung und die Erhaltung der Fundschichten zu ermitteln. Ein Teil des erodierten Pfahlfeld wurde in der Folge mit einer Rettungsgrabung dokumentiert. Im Oktober 2007 wurden zahlreiche, bis zu 7 m lange Konstruktionshölzer geborgen, die offen und ungeschützt am Seegrund lagen. Sie wurden im November 2007 zur Konservierung in das Labor des Musée d'archéologie et d'histoire Lausanne nach Lucens VD gebracht. Im östlichen Teil der Fundstelle, unmittelbar vor der Ufermauer ist das Pfahlfeld deutlich stärker erodiert, einzelne Pfähle sind hier bereits nur noch im Spitzenbereich erhalten. Die Rettungsgrabung wird deshalb 2008 fortgesetzt.

Probenentnahmen: Etwa 1000 Hölzer, meist Pfähle für dendrochronologische Untersuchungen; Archäobotanik.

Datierung: archäologisch. Lüscherz/Auvernier cordée. - Dendrochronologie: erste Daten um 2850 und 2720 v. Chr.

ADB, A. Hafner.